

## Mobilitäts-Scouts:

# Ältere Menschen gestalten ihre altersngerechte Lebenswelt

Mobilität ist eine wesentliche Voraussetzung für ein aktives, sinnerfülltes und gesundes Leben im Alter. Das länderübergreifende Projekt Mobilitäts-Scouts beschäftigt sich mit der Frage, was die Lebenswelt „öffentlichen Raum“ altersngerecht macht, damit ältere Menschen möglichst lange selbstständig mobil bleiben und sich aktiv an unserer Gesellschaft beteiligen können. Dazu werden ältere Frauen und Männer dabei unterstützt, sich für eine gesundheitsfördernde Gestaltung ihres öffentlichen Raums einzusetzen.

Anita Rappauer, Yvonne Giedenbacher, Karin Stiehr

### Altersngerechte Lebenswelt – was heißt das?

Altersngerecht ist ein Wohnumfeld dann, wenn es von Seniorinnen und Senioren mit und ohne Mobilitätseinschränkungen selbstbestimmt und sicher genutzt werden kann. Es soll darüber hinaus einladend wirken und die Freude daran wecken, sich auf den Weg zu machen, dabei zu sein, mitzumachen.

Eine altersngerechte Lebenswelt ermöglicht und fördert somit die Bewegung und den Aufenthalt im öffentlichen Raum für Seniorinnen und Senioren, die mit größerer Wahrscheinlichkeit von Mobilitätseinschränkungen betroffen sind als jüngere Menschen. Wenn sich die Reaktionsfähigkeit verlangsamt, das Sehen und Hören schwerer fällt als früher und die Angst vor den Folgen eines Sturzes vielleicht groß ist, wirken sich ungünstige Umweltbedingungen – egal, ob natürliche, bauliche oder soziale – stärker aus.

Zu einer altersngerechten Gestaltung gehört es daher, Barrieren jeglicher Art abzubauen. Eine barrierefreie, bedachte und qualitätsvolle Gestaltung unserer Umwelt

kommt letztendlich aber allen Menschen zugute – sei es, weil sie permanent oder temporär in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, etwa aufgrund einer Behinderung oder Verletzung, sei es, weil sie mit einem Kinderwagen oder mit schweren Einkaufstaschen unterwegs sind. Eine Faustregel besagt, dass Barrierefreiheit „für 10 % unerlässlich, für 30 % notwendig und für 100 % komfortabel“ ist ([barrierecheck.at](http://barrierecheck.at)).

Bei der guten und barrierefreien Gestaltung des Raums geht es jedoch nicht nur um Maßnahmen wie die Errichtung von Gehsteigabsenkungen oder den Einbau von Treppenliften, erzählt Michael Stadler-Vida, Geschäftsführer des österreichischen Forschungsbüros „queraum.kultur- und sozialforschung“ und Koordinator des Projekts Mobilitäts-Scouts und fügt hinzu:

*„Es gibt noch viel mehr Aspekte, die älteren Menschen die Fortbewegung und den Aufenthalt im öffentlichen Raum ermöglichen bzw. erleichtern können. Übersichtlichkeit, Leitsysteme, Wegbreiten, Rastmöglichkeiten, Beleuchtung, Beschattungen, Blick-*

*fänge oder die in einer Gemeinde oder einem Stadtteil vorhandene Infrastruktur spielen ebenso eine Rolle.“*

Auch das Verhalten anderer Menschen sind wichtige Faktoren: Fahren die Autos oder RadfahrerInnen schnell oder langsam? Sind viele Menschen unterwegs oder wenige? Von wem wird ein Park hauptsächlich genutzt? Ist ein Platz von Vandalismus oder Verschmutzungen betroffen? Habe ich genug Zeit einzusteigen und mich hinzusetzen, bevor der Bus losfährt? Bin ich alleine unterwegs oder in einer Gruppe? All das können für ältere Menschen Entscheidungskriterien dafür sein, sich (nicht) auf den Weg zu machen.

### Warum ist ein Projekt wie Mobilitäts-Scouts wichtig?

Lebensräume altersngerecht, einladend und zugänglich zu gestalten ist nicht nur Antwort auf den demografischen Wandel, sondern nimmt auch die Bedürfnisse der Menschen ernst, sich möglichst lange selbstständig im öffentlichen Raum bewegen und aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen zu können.

## Demografischer Wandel

Im Jahr 2060 wird beinahe ein Drittel der europäischen Bevölkerung 65 Jahre oder älter sein. Altern ist damit nicht ausschließlich eine individuelle, sondern auch eine gesellschaftliche Herausforderung. Auf sie sollten wir rechtzeitig und in vielfältiger Weise vorbereitet sein.

## Grundbedürfnis Mobilität

Mobilität ist eine Voraussetzung für ein aktives und selbstbestimmtes Leben. Befragt man ältere Frauen und Männer was Mobilität für sie bedeutet, werden Aspekte genannt, wie Mobilität ist:

- Bewegung und damit ein menschliches Grundbedürfnis.
- Bewegung im Freien, in der Natur oder einer natürlichen Umgebung.
- ein soziales Bedürfnis, wichtig für Integration und Teilhabe.
- Ausdruck persönlicher Autonomie und Freiheit.
- Quelle neuer Eindrücke, Anregungen und Abwechslung.
- ein Ausdruck von Lebenskraft.

(Mollenkopf/Flaschenträger 2001)

## Grundbedürfnis Partizipation

Ein besonders wichtiger Faktor ist die Partizipation. Die Teilnahme an den unterschiedlichen Bereichen des öffentlichen Lebens ist eine entscheidende Determinante für ein aktives, sinnerfülltes und gesundes Leben im Alter. Dafür ist eine altersfreundliche Gestaltung der öffentlichen Räume unabdingbar. D. h. eine barrierefreie und für alle zugängliche Umgebung mit entsprechenden Angeboten an Diensten. Für einen nicht unerheblichen Teil der Älteren wird damit erst die Voraussetzung geschaffen sich überhaupt am öffentlichen Leben beteiligen zu können. Für Andere ergeben sich dadurch zusätzliche Möglichkeiten ihr bereits vorhandenes Engagement weiter auszubauen.

Dabei gilt es den Umstand zu nutzen, dass die älteren Menschen die ExpertInnen ihrer Lebenswelt sind und am besten wissen, wie ihre Dienstleistungen und öffentlichen Räume gestaltet und organisiert werden sollten, damit sie von ihnen auch wirklich genutzt werden können. Zu diesem Zweck erwarten sie, dass ihre Stimme gehört, ihre Erfahrungen anerkannt und ihre Fähigkeiten genutzt und entsprechend gewürdigt werden.

## Worum geht es bei Mobilitäts-Scouts?

Das Projekt Mobilitäts-Scouts hat sich zum Ziel gesetzt, die Beteiligungs- und Mitsprachemöglichkeiten älterer Frauen und Männern bei der altersgerechten Gestaltung des öffentlichen Raums zu verbessern. Dazu erhalten ältere Frauen und Männer („Mobilitäts-Scouts“) eine Schulung zur Gestaltung altersgerechter Lebensräume und führen – begleitet und unterstützt durch das Projektteam – gemeinschaftlich Projekte in ihrem Lebensumfeld durch.

Das Projekt verfolgt ein sehr umfassendes Konzept von „altersgerechter Lebenswelt“. Themen wie die Mobilität oder Zugänglichkeit von Dienstleistungen und des öffentlichen Verkehrs gehören ebenso dazu wie die NutzerInnenfreundlichkeit und attraktive Gestaltung von öffentlichen Räumen. Die Mobilitäts-Scouts können dabei in unterschiedlichen Bereichen und Rollen tätig werden. Ihre Projekte können darin bestehen, Begehungen zu organisieren und – gemeinsam mit anderen älteren Menschen und zuständigen Personen der öffentlichen Verwaltung – Stärken und Schwächen von bestimmten Stadtteilen oder öffentlichen Plätzen und Einrichtungen offen zu legen.

Eine wichtige Aufgabe der Mobilitäts-Scouts kann auch sein, im öffentlichen Raum, bei Veranstaltungen oder direkt in Unternehmen und Organisationen auf die Bedürfnisse älterer Menschen aufmerksam zu machen. Wie und wo sich Mobilitäts-Scouts engagieren, hängt stark von den jeweiligen Interessen und lokalen Bedarfslagen ab. Im Zentrum jeder Aktivität steht jedoch immer die Idee,

dass ältere Menschen, lokale Behörden und Unternehmen wie z. B. öffentliche oder private Verkehrsunternehmen zusammenarbeiten, um das jeweilige Umfeld altersgerecht(er) zu gestalten, so Michael Stadler-Vidat:

*„Die Mobilitäts-Scouts stoßen diesen Prozess an und übernehmen eine Koordinations- und Mittlerfunktion. Sie ermöglichen es, unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen und innovative Lösungen zu finden.“*

## Training der Mobilitäts-Scouts

Das Trainingsprogramm für die zukünftigen Mobilitäts-Scouts wird zur Zeit noch ausgearbeitet. Dies geschieht auf der Basis einer Literaturrecherche und von Interviews mit einigen ExpertInnen und VertreterInnen von öffentlichen Stellen sowie InteressensvertreterInnen.

Der erste Schulungsdurchgang findet ab Herbst 2017 statt. Dabei erhalten die Mobilitäts-Scouts relevante Informationen zur Gestaltung altersgerechter Lebensräume, um danach entsprechende Projekte in ihrem Lebensumfeld durchzuführen. Angesprochen werden Frauen und Männer in der nachberuflichen Lebensphase, die Interesse mitbringen, sich in ihrem Lebensumfeld zu engagieren und dazu beizutragen möchten, dieses Umfeld lebenswerter zu gestalten.

## Mobilitäts-Scouts in Österreich

Das Forschungsbüro „queraum. kultur- und sozialforschung“ setzt das Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz in Wien um. Gefördert wird das Projekt zudem im Rahmen des Programms Erasmus+. Ziel ist es, die ausgebildeten Mobilitäts-Scouts längerfristig zu begleiten und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Angedacht sind u.a. regelmäßig stattfindende Austauschtermine der Mobilitäts-Scouts, begleitende Schulungsmaßnahmen und Abstimmungsgespräche mit öffentlichen Stellen auf Bezirks- und Stadtebene.

## Mobilitäts-Scouts in Deutschland

Das „Institut für Soziale Infrastruktur“ (ISIS Sozialforschung, Sozialplanung, Politikberatung) kooperiert bei der Durchführung des Projekts mit dem Seniorenbüro und der Freiwilligenagentur der Stadt Hanau. Eine wichtige Rolle spielt auch der Seniorenbeirat mit seiner Mobilitätsbeauftragten. Das Thema Mobilität steht seit längerem auf der Tagesordnung, und alle Beteiligten versprechen sich durch das Projekt zusätzlichen Aufwind. In einer Informationsveranstaltung Ende Juni 17 wurden Seniorinnen und Senioren ermuntert, sich mit eigenen Ideen und Projekten an der Gestaltung einer altersfreundlichen Lebenswelt zu beteiligen.

## „Mobility Scouts“ in Europa

Das Projekt hat auch eine europäische Dimension: Im Projektkonsortium arbeiten – gemeinsam mit „queraum. kultur- und sozialforschung“ und „ISIS Sozialforschung, Sozialplanung, Politikberatung“ – Organisationen aus Italien (Lunaria), Litauen (Seniors Initiatives Center) und den Niederlanden (OVN-NL, Oudere Vrouwen Netwerk) zusammen und setzen Mobility Scouts – gefördert im Rahmen des Programms Erasmus+ – gemeinschaftlich in den fünf Ländern um. Zudem besteht eine Kooperation mit der „AGE Platform Europe“, einem europäischen Netzwerk, dessen MitgliederInnen sich u.a. für die altersgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums einsetzen.

Der Leitfaden „Unterwegs im Leben. Denkanstöße für eine alter(n)sgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums“ (s. nebenstehende Abb.) enthält zu den Kapiteln Gehen, Fahren, Sich orientieren, Innehalten, Sich sicher fühlen und Teilhabe eine Fülle interessanter Praxisbeispiele.

*Bestellmöglichkeit:*  
queraum. kultur- und sozialforschung,  
Obere Donaustraße 59/7a,  
1020 Wien. Telefon: 01 / 958 09 1  
E-Mail: [service@queraum.org](mailto:service@queraum.org)

# Unterwegs im Leben

Denkanstöße für eine alter(n)sgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums

Ein Leitfaden



**Wie können ältere Frauen und Männer dabei unterstützt werden, möglichst lange mobil zu bleiben? Die folgenden 15 Denkanstöße für eine alter(n)sgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums zeigen Möglichkeiten auf:**

1. **Mobilität als Lebenslaufthema betrachten.**
2. **Weitblickend denken und planen.**
3. **Kleinräumig analysieren und arbeiten.**
4. **Bereichsübergreifend diskutieren und planen.**
5. **Kooperationen der AkteurInnen stärken.**
6. **Von anderen lernen.**
7. **Perspektiven wechseln.**
8. **Vielfalt mitdenken.**
9. **Werte hinterfragen.**
10. **Eigeninitiative und Partizipation stärken.**
11. **Wahlfreiheit berücksichtigen.**
12. **Eine Kultur des Miteinanders und der Rücksichtnahme fördern.**
13. **Die Menschen informieren.**
14. **Nahversorgung und andere Angebote sichern.**
15. **Einen Aktions- und Handlungsplan entwickeln.**

Quelle: „Unterwegs im Leben. Denkanstöße für eine alter(n)sgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums“ 1. Auflage: Wien 2015, S. 70 ff (s. Abbildung oben).



**queraum.**  
kultur- und sozialforschung

„queraum. kultur- und sozialforschung“

ist eine private Forschungseinrichtung mit Sitz in Wien, Villach und Salzburg. Das Team von queraum arbeitet an Forschungs-, Praxis- und Evaluationsprojekten und setzt diese – in aktiver oder begleitender Rolle – um. Im Vordergrund der Arbeit von queraum steht die Frage, wie Menschen in all ihrer Verschiedenheit möglichst gesund, gleichwürdig und sicher miteinander leben, lernen und arbeiten können. Zum Thema aktives Altern und soziale Teilhabe von älteren Menschen setzte queraum bereits mehrere Projekte auf nationaler und europäischer Ebene um. Neben älteren Frauen und Männern sind auch Kinder, Jugendliche, Familien oder Menschen mit Behinderung wichtige Zielgruppen bei queraum.

Nähere Informationen über queraum finden Sie auf [www.queraum.org](http://www.queraum.org)

### Mehr zum Thema

Projekt-Website: [www.mobility-scouts.eu](http://www.mobility-scouts.eu)

Der Leitfaden „Unterwegs im Leben. Denkanstöße für eine alter(n)sgerechte Gestaltung des öffentlichen Raums.“ Hrsg: Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Wien 2015. Download:

[www.sozialministerium.at/site/Soziales/Seniorinnen\\_und\\_Senioren](http://www.sozialministerium.at/site/Soziales/Seniorinnen_und_Senioren)  
[www.queraum.org/pdfs/Unterwegs\\_im\\_Leben.pdf](http://www.queraum.org/pdfs/Unterwegs_im_Leben.pdf)

Mollenkopf/Flaschenträger 2001

Mollenkopf, Heidrun/Flaschenträger, Pia: Erhaltung von Mobilität im Alter (Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Band 197). Stuttgart 2001.

VCÖ 2012

VCÖ – Mobilität mit Zukunft (Hg.): Wie Mobilität die Gesundheit älterer Menschen erhöht (VCÖ Factsheet 2012/09). Wien 2012.

barriere-check.at

Zielgruppen der Barrierefreiheit

[www.barriere-check.at/de/topics/zielgruppen.php](http://www.barriere-check.at/de/topics/zielgruppen.php)

AGE Platform Europe

[www.age-platform.eu](http://www.age-platform.eu)

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

[www.sozialministerium.at](http://www.sozialministerium.at)

**Autorinnen  
für das gesamte  
Mobilitäts-Scouts Projektteam:**



**Anita Rappauer**

queraum. kultur- und sozialforschung  
[www.queraum.org](http://www.queraum.org)



**Yvonne Giedenbacher**

queraum. kultur- und sozialforschung  
[www.queraum.org](http://www.queraum.org)



**Karin Stiehr**

ISIS Sozialforschung, Sozialplanung,  
Politikberatung  
[isis-sozialforschung.de](http://isis-sozialforschung.de)